

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Bewährte Garten-Geheimnüsse, wie Pflantzen und  
Blumen-Gewächse zu tractiren**

**Monath, Peter Konrad Monath, Peter Konrad**

**Nürnberg, 1734**

**VD18 13442724**

§. V. Wie man die Erde für zierliche Blumen bereiten solle.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10666**



Schirren, nach beliebiger Ordnung in die Schild eingesezt.

In der Winter-Stuben ist abson-  
derlich zu mercken:

Erstlich: Daß man nur selten den Fuß der Pflanzen begieße, niemahlen aber den Stengel oder Blätter, auch daß man das Wasser an der Sonne zuvor überschlagen lasse.

Zum andern, denen selben zuweilen Luft lasse, und wo die Sonne ein wenig scheint, die Fenster offen halte, aber von 10. Uhr Vor-biß ohngefahr 2. oder 3. Uhr Nachmittags.

Drittens: Daß wo man keinen Ofen haben kan, man zu dem Kohlfeuer lauter reine und gute Kohlen brauche, die weder viel Dampf noch Flammen von sich geben, auch die Wärme ganz sachte zunehmen lasse. Und also mag man gar leicht den ganzen Winter aus etwas rares und annehmliches zu sehen haben.

S. V.

Wie man die Erde für zierliche  
Blumen bereiten solle.

Es ist denen Blumen sehr dienlich, ja nothwendig, um etwas rares herfür zu bringen, daß man die Erde auf folgende Weise bereite: Man nimmt Tröster von Trauben, vermischt mit L. v. Kühemist, nachdem es 2. oder 3. Jahr durch  
B. 3 ein



einander verwesen, thut selbe wiederum unter gemeine Erden, welche auch 2. oder 3. Jahr abgelegen, dieses alles wohl untereinander gearbettet, und die Geschirre damit gefüllet, man wird Wunder sehen, wie die Pflanken, sowohl an Größe und Gestalt, als Krafft und edler Farbe zunehmen.

Wenn selbige anfangen auszuschlagen, und nunmehr die Blüthe beginnen sehen zu lassen, kan man sie fein sachte zu 2. oder 3. mahlen begiessen, man soll aber in dem Wasser l. v. neu gefallene Kühflathen zerrühren, und also etliche Tage stehen, das Wasser durchziehen, und den groben Unrath zu Boden gehen lassen, sich alsdenn des Wassers bescheidenlich bedienen. Dieses wird die Pflanken erfrischen, stärken, und wunderliche Würckung thun.

Solches Wasser ist auch gut zu denen Tulipanen, Negleinstöcken, Anemonen, Kanonken, 2c.

### NOTA.

Vor allen Dingen aber solte man nicht vergessen, in obigem Wasser etwas weniges gesäuereten Salpeter zergehen zu lassen, denn dieses ist in Wahrheit jener Balsam und himmlisches Salz, durch welches Albertus der Grosse sich nicht wenig hat geltend gemacht, indem er auf diese Weise und absonderlich durch solches zubereitetes Wasser, seine Winterpflanzen nicht allein Sommer



## Gute Erde für die Negelein, wie auch für die Tulipanen.

**M**an nimmt zwey Drittheil schwarzen Sand, oder mürbe schwarze Erde, wie man in denen morastigen Wiesen findet, oder wo diese nicht zu haben, Sand von dem Gestaad eines Flusses. Für den letzten Drittel nimmt man verwesenen l. v. halb-Pferd- halb-Rühe-Mist. Zu diesem nimmt man einen Sechß-Theil Thon (sonsten Laim oder Letten) welcher aber zart und wohl zerrieben sey, auch mag man etwas weniges verwesene Erde von einem hohlen Eich-Baum darzu thun, dieses alles wohl untereinanders geworffen, und ein Jahr lang, ehe man es in die Geschirr brauchet, liegen, jäsen, und verwesen lassen.

Daß man für die Blumen von unterschiedlichen Farben, auch unterschiedliche Erde zubereitet, ist eine sowohl mühsam als unnöthige Mühe.

## Von denen Marcotten, oder Propf- Reißlein

**G**richtlich: Die bequemste Zeit die Negelein zu marcottiren, ist von dem 20. Julii an bis Anfangs in dem August-Monat hinein, so bald die ersten Blumen vorbey seynd,

Zum andern: Die Marcotten pflegen die  
B 5
meh